

# Ottendorfer Zeitung.

## Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

Ar. 98.

Mittwoch, den 16. August 1905.

4. Jahrgang.

### Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 15. August 1905.

Der August bringt 2 sichtbare Finsternisse. Die erste ist eine kleine partielle Mondfinsternis den 15. früh 3 Uhr 39 Min. bis 5 Uhr 48 Min.; bei uns geht der Mond 1 Stunde 15 Minuten nach dem Anfange der Verfinsternung unter. Die zweite Finsternis, eine totale Sonnenfinsternis, fällt in die Nachmittagsstunden des 30. August, ist jedoch bei uns nur partiell, und zwar sind zur Zeit der größten Verfinsternung zwei Drittel des Sonnendurchmessers vom Mondschatten bedeckt.

Dresden. Ein schwerer Unfall trug sich am Sonnabend abend auf dem Schützenplatze zu. Wohl infolge des Herankommens eines Omnibuszuges scheute das Pferd eines Gelehrten, in dem sich von einer Fahnenweihersammelnde Damen und Herren befanden. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Der Insassentor des Wagens für obdachlose Männer und des Rauscher-Bades Herr Thos erlitt dabei einen Bruch des linken Oberschenkels, die übrigen Personen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

In Vorstadt Trachau hat sich am Freitag nachmittags ein Dienstmädchen beim Nachgehen von Spiritus auf einen brennenden Koffer, der hierbei explodierte, schwer verbrannt. Auch das dreijährige Töchterchen der Dienstmädchen erlitt dabei schwere Brandwunden dadurch, daß es von den brennenden Kleidern auf die Straße eilenden Dienstmädchen geriet und ebenfalls in Brand gesetzt wurde. Ein unbekannt gebliebener Arbeiter hat dem Dienstmädchen die Kleider vom Körper gerissen und den Brand erlosch. Es wurde im Krankentransportwagen nach dem Friedrichshaber Stadtkrankenhaus gebracht.

Moritzburg. Se. Majestät beendet Sonntag den 19. d. M. seinen Aufenthalt im hiesigen Schlosse und finden daher von Sonntag den 20. d. M. wieder Führungen im Schlosse statt.

Radeberg. Am Freitag mittag ereignete sich auf der äußeren Bahndamm ein bedauerlicher Automobilunfall. Die beiden Insassen des Automobils, zwei Herren, hatten infolge Verwechslung der Bremsen die Gewalt darüber verloren, so daß es schließlich kurz hinter dem „Lindenhof“ mit lautem Knall an einen Baum stieß und sich überschlug, in einem Gartengrundstück zum Stillstand kam. Hierbei wurde der das Grundstück umflossene Zaun mitgenommen. Der eine der Insassen konnte sich durch einen klugen Sprung retten, während der andere aus dem Automobil herausgeschleudert wurde und sich eine schwere Verletzung zuzog.

Ramen. Einen bedeutenden Münzenfund machte Fuhrwerkbesitzer Berger auf seinem am Salsenberge gelegenen Grundstücke. Bei der Beseitigung von Erdarbeiten stieß man in geringer Tiefe auf einen Krug, der etwa tausend Silber- und einige Goldmünzen enthielt. Sie dürfen aus dem 14. Jahrhundert stammen.

Gerrenhuth. Hier starb der älteste Bischof der Brüder-Unität, Evangelische Brüdergemeinde, Heinrich Levin Reichel, in dem Alter von 93 Jahren.

Hertigswalde s. Sebitz. Ein Vogelweibchen mit Hindernissen hielt am vergangenem Sonntag und Montag die neugegründete Schützenvereinsgesellschaft zu Hertigswalde ab. Der Vorsitzende der Dresdener Vogelschützenvereinsgesellschaft hat eine Anzahl Hertigswalder Herren nicht loslassen können, und sie beschlossen, auch ihren Ort mit einem Vogelweibchen zu beglücken. Die Sache wurde arrangiert und die Tage des Schießens nahen, der Schießplatz hatte bereits festlichen Schmuck angelegt; Hippodrom, Schaubuden und Kartuffels waren eingetroffen, aber — die hohe amtschauptmannschaftliche Genehmigung. Und sie kam auch nicht,

troß dringender Vorstellungen auch von seiten des Gemeindevorstandes. So mußte das Schießen am Sonntag Abend abgebrochen werden. Die Schaubuden usw. hatten gernicht öffnen dürfen und mußten, ohne etwas eingenommen zu haben, ihre Wagen wieder packen. Nachträglich kam noch der unangenehme Teil der ganzen Geschichte, da die Schauspieler für die Unkosten und den entgangenen Gewinn Entschädigung von der Vogelschützenvereinsgesellschaft verlangten, und den wenigen Mitgliedern wird wohl nichts übrig bleiben, als unter sich die ziemlich beträchtlichen Kosten zu teilen.

Rittau. Gemeindegelder unterschlagen hat im benachbarten Bohrau der in einer hiesigen Spinnerei beschäftigte Expedient Salomo. Er war 6 Jahre lang Vorsitzender des Schulvorstandes und hatte als solcher die Schulkasse zu verwalten. Die unterschlagene Summe beläuft sich auf 850 M. Die Unterschleife wurden dadurch entdeckt, daß Salomo nicht wieder in den Gemeinderat gewählt worden war.

Chemnitz. Ein beklagenswerter Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend nachmittags in Chemnitz beim Neubau der für das zu errichtende 3. Wägen-Regiment bestimmten Kaserne an der Planitzstraße in einem Stallgebäude. Dieses nur ein Erdgeschosß enthaltende Gebäude enthält eine Anzahl Abteile für je vier Pferde (je zwei rechts und zwei links), während in der Mitte durch die ganze Länge des Gebäudes ein Gang hindurch führt. Die einzelnen Abteile sind mit gewölbten Decken von je 3,20 Meter Breite versehen. Am Dienstag hatten die Bauarbeiter mit dem Ausschalen, dem Entfernen der im Innern der einzelnen Abteile zur Herstellung der Deckengewölbe benutzten Gerüste, Steifen oder Stützen begonnen und hatten bis Mittag aus vier Abteilungen diese Stützen entfernt. Beim Herausnehmen der Stützen aus dem fünften Abteil brach nun plötzlich die Decke des zweiten Abteils zusammen, worauf unmittelbar der Einsturz von vier weiteren Deckengewölben erfolgte. In diesen fünf Abteilungen des Stallgebäudes waren zur Zeit des Einsturzes zwölf Personen (Maurer, Zimmerleute und Tagelöhner) beschäftigt, die alle von den niederstürzenden Ziegelsteinen getroffen wurden und Verletzungen erlitten. Vier der Verunglückten (darunter ein sehr Schwerverletzter) mußten nach dem hiesigen Krankenhaus transportiert werden.

Zum Ende des Lohnkampfes in der sächsisch-schlesischen Textilindustrie schreibt der „Dr. Anz.“: Die Katastrophe, Ausschaltung von 40 000 Arbeitskräften, Schließung aller Textilfabriken, Hunger und Elend in ungezählten Familien, Lohnmangel einer ganzen Industrie auf Jahre hinaus ist abgewandt, abgewandt durch den Beschluß der Arbeiter, direkt, ohne die Agitatoren des Textilarbeiterverbandes, mit den Unternehmern zu unterhandeln, und durch Entgegenkommen der letzteren, das sofort einsetzte als die Vertrauensmänner sich zurückzogen. Die in Glauchau und Meerane einstimmig gefassten Beschlüsse der Arbeiterversammlungen lassen erkennen, daß diese schließlich mit den Verbandeleuten völlig eines Sinnes waren. Gänzlich unverständlich ist die Meldung, in Meerane herrsche in allen Kreisen der Färbereiarbeiter tiefe Erregung gegen die Vertreter des Textilarbeiterverbandes. Es sei zu verschiedenen Insulnen auf dieselben gekommen, die meisten seien bei Nacht in aller Stille abgereist. Was soll das heißen? Sind die Arbeiter erbittert gegen die Agitatoren, weil sie zum Kampfe anreizten oder weil sie zur Beilegung rieten. Beides ist unzutreffend. Wir haben uns in Meerane an unrichtiger Stelle erkundigt und erfahren, daß dort alles ruhig ist, abgesehen von dem seelischen Trubel des sächsischen Feuerwehrtages, an dem die Arbeiter stark beteiligt sind. Von Insulnen

weiß man nichts. Auch darin sind die Arbeiter mit ihren Führern einverstanden, daß wie Hübisch-Berlin ausführte und ausdrücklich betonte, der Kampf nur abgebrochen ist und daß, wenn die Arbeiter — 50 000 M. haben dem Arbeiterverbände die vier Wochen des Färbereistreiks gekostet — sich erholt haben werden, man von neuem versuchen wird, den Mindestlohn auf 16 M. heraufzubringen.

Joachimsthal. Ein eigenartiger Unglücksfall hat sich in Joachimsthal an der böhmisch-sächsischen Grenze zugetragen. Als die 21 Jahre alte Elisabeth Hippmann die Schwefelhölzer von dem über den Ofen befindlichen Geschirrbrett nehmen wollte, fiel der ganze Vorrat auf die heiße Platte und er entzündete sich sofort. Das erschrockene Mädchen beugte sich rasch über die Platte und wollte die brennenden Streichhölzer wegholen, atmete dabei aber den ganzen giftigen Schwefelbampf ein. Es stellten sich sofort Erbrechen und Atembeschwerden ein, und das Mädchen starb an den Folgen dieses unglücklichen Zufalls.

### Aus der Woche.

Kriegsführen und Friedensschließen sind zwei sehr verschiedene Dinge. Mit offener Kriegsgeschwindigkeit und ehe noch die Russen wußten, daß der von ihnen herausgeschworene Krieg wirklich beginnen werde, hatten damals die Japaner den Hafen von Port Arthur bombardiert und die beiden russischen Kriegsschiffe vor Tschemulpo genommen. Jetzt beim Friedensschließen geht es nicht so schnell. Empfänge, Gastmähler, Ansprachen, Unterredungen mit Zeitungsberichterstattern, gegenseitiges Vorstellen, Prüfung der Beglaubigungen und allerhand sonstiger Kräftesträms haben eine schöne volle Woche in Anspruch genommen. ehe die Vertreter Japans und Russlands soweit kamen, sich gegenseitig zu erklären, was sie nun verlangten und allenfalls bewilligen würden. Daß Herr Sergius Witte dabei vom Jaren wie an einer Kette gehalten wird, ist in den Berichten vielfach erwähnt und Herr Witte selber hat es zugestanden. Die Russen können sich garricht in den Gedanken finden, daß sie als Besiegte ihren Ueberwindern gegenüberzutreten und möchten wenigstens den Schein aufrecht erhalten, als ob sie nicht dem Zwange gehorchen, sondern nur ihrem Humanitätsgesühl folgend dem furchtbaren Blutergießen im fernen Osten ein Ende machen wollten. Herr Witte bezeichnet es als selbstverständlich, daß von einer Kriegsschädigung oder Landesabtrennung nicht die Rede sein könne; aber der Jar will so gnädig sein, als Ersatz für die Verpflegung der russischen Gefangenen in Japan und Entschädigung für die Witwen der im Kriege gefallenen Japaner seine milde Hand aufzutun. Da es nun dem herrlichen Kaiserthum der aufgehenden Sonne nicht darum zu tun ist, das halbbarbarische Jarenreich zu demütigen, sondern nur seine finanziellen und politischen Zwecke zu erreichen, so kann ihm der Titel, unter dem Russland zahl, völlig gleichgültig sein. Weder die Halbinsel Liautung noch die Mandchurie, noch Korea gehören den Russen, die also auch diese Gebiete nicht abtreten können. Dagegen steht es jetzt schon fest, daß Russland seine 99 jährige Wachtung von Port Arthur aufgeben wird. Auch auf eine Schleifung der Befestigungswerke von Wladivostok würde Russland vielleicht eingehen; denn was nützen dem „Admiral des Stillen Ozeans“ die Küstenbefestigungen, wenn er keine Schiffe zu ihrer Verteidigung hat. Ein erheblicher Streitpunkt würde freilich die Insel Sachalin bleiben, die von den Russen bisher als Deportationskolonie für schwere und politische Verbrecher benutzt wurde, während es trotz zwanzigjährigen Besitzes noch nicht das geringste getan hat, um den ungeheuren Reichtum der Insel an Bodenschätzen zu heben. Da ist Pierpont Morgan doch ein anderer Kerl. Der will den ganzen Kriegs- und Friedensdrummel

in Orlasen auf Aktien gründen, dergestalt, daß Russland keine Kopete Kriegsschädigung zu zahlen braucht. Russland solle den Japanern Sachalin als Faustpfand geben; dann würden amerikanische Gesellschaften von den Japanern weite für den Bergbau geeignete Distrikte Sachalins pachten und so würde Japan auf höhere Weise zu seinem Gelde kommen. In diesem Vorschlage, der sehr ernstlich gemeint ist offenbart sich der ganze plutokratische Charakter unserer Zeit. Zwei außereuropäische Mächte, Nordamerika und Japan, treten fast urplötzlich als gewaltige und einflussreiche Erscheinungen auf das Welttheater und gehen mit Maximen vor, die bisher wenigstens der Kulturwelt unbekannt waren. Hat Kaiser Wilhelm schon mehr als einmal den Wunsch geäußert, daß Amerika in seinem industriellen und merkantilen Bestreben mehr als bisher für uns vorbildlich werden solle, so glauben wir, daß sich Japan in den letzten anderthalb Jahren eine gleiche ehrenvolle Auszeichnung errungen hat und den Kulturstaaten Europas in sehr vielen Punkten zum Muster dienen könnte. — Das Sinken des Ansehens Russlands findet eine drastische Illustration in einer Versammlung, die vor kurzem in der Hauptstadt Afghanistan abgehalten worden ist und an der sich als Vertreter ihrer Völker mehrere gebildete Japaner, Chinesen, Siamesen und Indier beteiligt haben. Der Grundzug der Verhandlungen bildete die innige Vereinigung der Völker im Osten gegen das unvollkommene Russentum, daß in ganz Asien nur durch sein plummes Schwergewicht zur Geltung gebracht hat und dessen innere Kraft und Haltlosigkeit der jetzigen Kriege in allen seinen Phasen deutlich zeigte. Von solchen Kulturträgern wollen die aufstrebenden Völker des fernen Ostens nichts wissen und man kann ihnen das nicht verdenken. Im Innern Russlands ist zwar keineswegs die Ruhe schon wieder hergestellt, aber man ist der freien Morde und der brutalen Gewalttaten wohl müde geworden, denn man hätte in der letzten Zeit weniger von solchen. Die Absicht der Regierung, gegen die Mitglieder des Semstwo-Kongresses vorzugehen, ist wieder fallen gelassen worden, denn der Jar besinnt sich alle Augenblicke eines andern, selten, wie in diesem Falle, eines Besseren. Mit der Verfassung und Volksvertretung soll es ja nun erst werden; aber das Ganze ist doch nur ein blanker Knochen, von dem die Regierung die Fleischteile: Versammlungs- und Pressefreiheit sowie Schutz der persönlichen Freiheit losgelöst hat. Wenn man bedenkt, daß mehr als neun Zehntel der russischen Bevölkerung nicht lesen und schreiben kann und von den politischen Dingen nichts mehr als Verbilligung des Schnapfes und vermehrten Bodenbesitz versteht, so wird man sich vorstellen können, wie der zukünftige russische Reichstag aussehen wird. Bei ihm werden die Wahlvereinsleistungen, die von einer korrupten Beamtenherrschaft ausgehen, bestimmend für die ganze Gestaltung der Volksvertretung sein. Nicht Männer mit offenem Herzen, offenem Auge für die schweren Schäden, unter denen das Miesereich leidet werden dort die Mehrheit bilden, auch nicht die paar Radikalen, die die großen Städte tendieren, sondern die Vertreter der plumpen, bummel Menge werden dort die Majorität haben, der die Aufgabe zufällt, das Land in die Reize der Kulturstaaten einzuführen. Eine solche Volksvertretung wird der Beamtenkorruption in Russland nicht zu nahe treten und schwerlich Verbesserungen einführen, die die tiefgehende Unzufriedenheit des Russenvolkes aufheben. Wird aber der Friede mit Japan geschlossen, dann werden die aus der Mandchurie zurückkehrenden 600 000 Mann auch gerade nicht als Zufriedenheitsapostel fungieren. Die russischen Gefangenen in Japan aber sehen diesen Frieden mit Grauen entgegen, der sie in ihr Vaterland zurückführt.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr.  
Inserate werden mit 10 Pf. für die Spalte berechnet  
Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

of:  
gen  
einem recht  
nta.  
Nachschaf  
ubehör,  
den.  
herungs-  
kligkeit  
erten 18-  
Jahres-  
er Herr  
gen  
lein,  
orf.  
den  
2 Oefen  
86 Käder  
summen  
für je 50  
48 M.  
alben und  
Schlach  
endgewicht  
78 M.  
Schlach  
endgewicht  
70 bis  
68 M.  
Ruhig-  
her, neuer  
178 bis  
erikanischer  
bis 208,  
1000 kg  
160-182  
preussischer  
Berthe, neu  
75, schler  
nische und  
82-142,  
her, alter,  
russischer,  
kg netto:  
größtensg.  
0. Duch  
nlandscher  
1000 kg  
190 bis  
nsaat, pro  
20-235.  
(50 Kilo)  
65. Gu  
30-33)  
rünberg.  
abwurd



# Politische Rundschau.

## Zu den Friedensverhandlungen.

Etwas ausgebreitet werden ja die Friedensverhandlungen; der einzige Akt, der am Donnerstag erfolgte, war die Ausrückung der schriftlich niedergelegten japanischen Friedensbedingungen an Witte, auf die schriftlich geantwortet werden soll. Aus diesem Grunde hat sich die Konferenz verlagert. Das Abgängen auch die Amerikaner auf eine lange Dauer der Verhandlungen gefasst sind, zeigt der Umstand, daß sie die Russkapselle, die den Friedensdelegierten bei ihren Mahlzeiten auszuwiegen muß, auf vier Monate engagiert hat.

Die Friedensvorschläge werden seitens der japanischen und russischen Bevollmächtigten geheim gehalten; was trotzdem darüber in die Öffentlichkeit dringt, sind blaue Vermutungen und Aufstellungen der Zeitungsberichterstatler. Vor Mittwoch oder Donnerstag wird nichts bekannt werden. Witte hat indessen einem Antrager versichert, die japanischen Bedingungen enthielten nichts, was den Fortgang der Verhandlungen erschweren würde, und die Möglichkeit, jetzt zum Frieden zu gelangen, sei gegeben.

Dem Portsmouther Berichterstatter des „Matin“ erklärte angeblich der japanische Deputierte Kasumoto, Vertrauensmann von Komura, daß letzterer nicht weniger als 2 1/2 Milliarden Kriegskosten fordern werde; ohnehin habe Komura heftig gegen die öffentliche Meinung in Japan anzukämpfen, die das Doppelte verlangt; sollen die 2 1/2 Milliarden nicht bewilligt und die bedingungslose Abtretung der Insel Sachalin verweigert werden, so würde die Konferenz als beendigt anzusehen sein und Marfiall Oyama auf neue die Offensive beginnen.

## Der russisch-japanische Krieg.

Der japanische Bizeadmiral Katoaka meldet, daß er ein Geschwader nach Kamischika und ein anderes nach Ochofz gesandt habe. Beide Geschwader seien sehr mit der Ausführung ihrer Operationen beschäftigt.

Nach Mitteilung des japanischen Marineministeriums ist auch der am 18. Februar 1904 auf der See von Schmalpus gesunkene russische Kreuzer „Wazja“ am Dienstag nachmittag wieder flott gemacht worden. Die Mittelung wurde angeblich der Schwierigkeit der Flottmachung in Tokio mit großer Freude aufgenommen.

## In den russischen Wirren.

In Petersburg zirkulieren Gerüchte, daß Trepow zum Minister des Innern und Stabschefmann Debjalin zum Generalgouverneur ernannt werden sollen. Da können die Russen vom Regen in die Traufe!

Nach Meldungen aus der Provinz wurden zu gleicher Zeit bewaffnete Überfälle auf vier Kreisstädte verübt. In den Städten Opatow, Wlodawa und Lubartow nahmen Banden von etwa zehn Mann, die auch Bomben benutzten, an den Überfällen teil. In Opatow wurden 20 000 Rubel geraubt, zwei Kasernen erbeutet und sechs Bedienstete schwer verletzt. In Lubartow wurde der Kasernen verwundet. Hier gelang es, einen der Täter zu verhaften. Eine Bombe wurde in das Kreisamtsgebäude geschleudert und zertrümmerte dort Hunderte von Scheiben. In Wlodawa wurde ein Kasernenbeamter verwundet. Die Telegraphenverbindung mit den Gouvernementshöfen war während dieser Überfälle unterbrochen. In allen Kreisstädten herrscht Panik.

## Deutschland.

Der Kaiser ist am Donnerstag morgen zu längerem Aufenthalt auf Wilhelmshöhe eingetroffen, wofür die Kaiserin mit ihrer Tochter bereits weilte.

Der Kaiser hat sich zum Chef des in

Bosen stehenden Regiments Jäger zu Pferde ernannt.

Das Kaiserpaar beabsichtigt, der am 18. Oktober auf Schloß Glücksburg stattfindenden Hochzeit des Herzogs Karl Eduard von Sachsen-Coburg und Gotha mit der Prinzessin Adelheid von Schleswig-Holstein-Sonderburg beizuwohnen. Aus diesem Anlasse soll die Kaiserin „Hohenzollern“ bereits Befehl erhalten haben, am dem genannten Tage in Glücksburg vor Anker zu gehen, um dem Kaiser und der Kaiserin zur Verfügung zu stehen.

Die alte Schlachtschiff-Flotte ist nach vierwöchiger Abwesenheit wieder im Klever Hafen eingelaufen.

Die Nordd. Allg. Zig. teilt mit: Auf die Verhinderung der Kolonialabteilung des Reichsministeriums wegen Annahme von etwa zehn Anwärtern für die neu zu errichtende Kolonialbeamtenlaufbahn ist eine große Anzahl von Gesuchen und Anfragen bei der Kolonialabteilung eingelaufen. Ein Zeichen dafür, daß diese jungen Leute Interesse für unsere Kolonien haben. Von den Gesuchen haben aber die weitaus meisten zurückgewiesen werden müssen, weil die Bewerber die gestellten Bedingungen nicht erfüllten. Da die Kandidaten von der Kolonialabteilung noch nicht sämtlich ausgewählt sind, besteht für tüchtige, junge Leute, welche die Bedingungen erfüllen, noch Aussicht auf Berücksichtigung ihrer Gesuche. Die hauptsächlichsten Voraussetzungen sind: Alter etwa 21 bis 23 Jahre, Ablegung der Hochschulprüfung auf einer neunmonatigen höheren Lehranstalt, Erfüllung der üblichen Militärdienstpflicht oder entsprechende Befreiung vom Heeresdienst, Tropenübungszeit. Wer eine dieser Bedingungen nicht erfüllt, kann nicht berücksichtigt werden. Die näheren Bedingungen können von der Kolonialabteilung des Reichsministeriums in Berlin bezogen werden.

Der preussische Landwirtschaftsminister Hübner lehnte es ab, die russische Grenze zur Erhöhung der Schweineeinfuhr zu öffnen.

Eisenbahnminister v. Budde hat die Eingabe des deutschen Eisenbahnbeamtenvereins um Bewilligung freier Fahrt für Beamte und deren nächste Angehörige, sofern sie weit von der Heimat stationiert sind, abschlägig beschieden.

In der Frage der Entschädigung der durch das Eisenbahngesetz bei Spremberg Beruhten und Geschädigten bemerkt die Nordd. Allg. Zig., daß die Eisenbahndirektion in der Lage ist, aus den ihr zur Verfügung stehenden Fonds Vorschüsse auf Entschädigungsforderungen zu leisten und den zu Schaden gekommenen Beamten oder ihren Hinterbliebenen Unterstreichungen zu bewilligen.

Die Forderung nach Einführung des allgemeinen Besatzungsnachweises für das Handwerk wurde vom 6. Handwerks- und Gewerbesammler in Köln abgelehnt.

Die rebellisch gewordenen Einwohner von Deutschwartha (früher von Dor es Salam) beginnen sich wieder zu zerstreuen.

## Österreich-Ungarn.

Der Verlust, die liberale Partei in Ungarn zu verlieren, ist gesichert. Ein Mitglied des Kabinetts Tisza wollte, daß die liberale Partei sich auflöse und zu den Dissidenten unter der Führung des Grafen Andrássy übergehe. Dieser Plan wurde durch einen anderen gewesenen Minister gesteuert. Die liberale Partei wird bis auf den Rest nur weniger Mitglieder auch weiterhin unter der Führung Tiszas fortbestehen.

## Spanien.

Der Notstand auf dem Lande wird immer größer; Tausende von Arbeitern leben aus Mangel an Brot nur von dem Gemeh von Bürgeln. In Ultra plündernden Hungernden die Bäckereien und andre Verkaufsläden für Schwarzen. In Bilbao warfen Arbeiter mit Steinen nach der Equipage des Bischofs, weil er ihnen kein Almosen gab.

## Balkanstaaten.

Die Untersuchung des Attentats auf den Sultan wird von der türkischen Polizei aufs energischste fortgesetzt. Die Polizei ist eifrig bemüht, die diplomatische Unterstützung

für die Auslieferung des nach der Schweiz geflüchten Ribs, der Befehl des Bogen mit der Höllenmaschine und zweifellos der Leiter des Attentats war, zu erlangen. Ob Ribs wirklich ein Russe ist, steht noch nicht sicher fest. Der Verdacht, daß ein Bulgare oder ein russischer Armenier das Attentat verübt habe, ist neuerdings aufgelaucht. Das Verlangen der Porte an die diplomatischen Missionen, die auf ihren Posten eintreffenden Briefschaften für die Ausländer und zwei verdächtige Insulaner, die am Attentat beteiligt sein sollen, anzuhalten, wurde entsprechend den heimlichen Gesetzen beantwortet. In den letzten Tagen haben einige Hausdurchsuchungen bei Geschäftsleuten und Verdächtigen stattgefunden.

Über eine neue Mission einer bulgarischen Bande in Mazedonien hat der Metropolit von Monastir dem kaiserlichen Botschafter folgendes mitgeteilt: Vor kurzem drang zur Nachhilfe eine starke bulgarische Bande in die Ortschaft Dobromir ein, mißhandelte neun Köpfe, von denen drei in Lebensgefahr schweben, nahm die aus fünf Mitgliedern bestehende Familie des Priesters Jangula gefangen und festsetzte sie. Dierauf töteten die Bulgaren alle männlichen Einwohner, vom sechsten Jahre angefangen, zusammen und fielen auf die fünf Gefangenen solange mit ihren Bajonetten los, bis sie ihr Leben aufgaben. Diese Unthat hat unter den Griechen von Monastir eine große Aufregung hervorgerufen.

## Äfrika.

Der Sultan von Marokko läßt über die Konferenz und die Reformen eine Umfrage im Lande veranstalten. Bisher, so besonders aus Tanger, erhält er durchaus reformfreundliche Antworten, allerdings mit der Einschränkung, daß die Reformen nicht gegen die Religion und mit internationaler Hilfe unternommen werden sollten, solange die Hilfe nötig sei, weil darin die beste Gewähr für die Unabhängigkeit gegeben sei. Die grundsätzlich reformfreundliche Gruppe vertritt sichlich, einen gegenteiligen Einfluß auf den Sultan auszuüben, doch scheint dieser diesem Druck gegenüber sich ableiden zu wollen.

## Äthen.

In der chinesischen Provinz Honan wütheten die Regierungstruppen und schloffen sich dem christentümlichen Vöbel an. Die Regierung in Peking sendet neue Truppen gegen sie aus.

## Deutsche Segelschiff-Flotte.

Das neueste Verzeichnis der deutschen Segelschiff-Flotte ist die vom „Reichsamt“, Jahrbuch für Deutschlands Seemeresen 1906, veröffentlichte Übersicht nach dem Stand vom 1. April d. Das Verzeichnis nennt 216 Dampfschiffe von je über 1000 Registertonnen brutto Rauminhalt. Diese Zahl bietet um 10 hinter der vom 1. April des Vorjahres zurück. Das größte deutsche Segelschiff ist unüberändert der „Helmuth“ von 5081 Brutto-Registertonnen, der Hamburger Firma F. Raetzsch gehörig. Dieses Schiff nimmt unter den Seglern eine ähnlich hervorragende Stellung ein, wie neuerdings unter den Dampfern die beiden Hamburg-Neu-Porter Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „America“ (22 250 Tonn) und „Kaiserin Auguste Viktoria“ (25 000 Tonn), die doch das zweitgrößte deutsche Segelschiff, ebenfalls ein Vollschiff der Firma Raetzsch, der „Helmuth“ von 5081, um nicht weniger als 1055 Brutto-Tonnen hinter der „America“ zurückbleibt. Freilich sieht man aus einem solchen Vergleich der größten Dampfer mit den größten Seglern, daß jene zwischen vier- und fünfmal so groß sind als diese. Ein Rivale der „America“ ist erst im Werden begriffen: es ist das ein Neubau der Bremerhavener Firma Rüdiger's Reilmöhlen, dessen Brutto-Rauminhalt auf etwa 5170 Registertonnen gebracht werden soll. Bis jetzt steht Hamburg als Heimathafen der größten deutschen Segelschiffe fast allein da: mit Ausnahme des 3242 Tonn großen Bremer Schulschiffes „Derzhin-Graff“ des Norddeutschen Lloyd, das an fünfter Stelle rangiert,

gehören nämlich die 15 größten deutschen Segelschiffe sämtlich nach Hamburg. Unter der Firma Raetzsch (mit 6 Reiseseglern) sind in dieser Gruppe Schiffe der Aktiengesellschaft „Alber“ (3 Segler), der Firma B. Benda & Sohn (1 Segler), G. J. S. Siemers u. Sohn (1 Segler) und G. N. Schmidt (1 Segler) vertreten. Der größte nicht-hamburgische Segler, der regulären Aktientransport dient, ist der „Wagmaster“ der Reederei D. M. W. in A. Komp., Bremen; er mißt 3046 Registertonnen brutto und ist (von dem Bremer Schulschiff abgesehen) das einzige nicht-hamburgische Schiff, das zu der Gruppe der 16 3000 Tonn Schiffe rechnet. Zwischen 3000 und 5000 Registertonnen brutto zählen 53 Segelschiffe, davon gehört genau die Hälfte nach Hamburg. Der Rest der Segelschiffe, insgesamt 145 Schiffe, hat eine Größe zwischen 2000 und 1000 Registertonnen brutto.

## Von Nah und fern.

Studentenstreik. Von einer Idee unter Studierenden der Berliner Universität gibt das Ständesamtsregister der laufenden Woche Kunde. Das 11. Ständesamt bringt ein Aufrufen zum Auszug, nach dem der Student der Rechte Alexander Kampaport und die Studentin der Medizin Sonja Wita Jankin, beide aus Bielefeld in England und zur Zeit in Berlin der Berliner Universität, die Idee miteinander ausgehen wollten. Derartige Studentenstreiks sind in Russland nichts Außergewöhnliches, während sie in Deutschland bisher kaum vorgekommen sind.

Von einem notleidenden Riesen zählten Berliner Wägen: Dem Riesen Kapphoff, einem Angeler von Geburt, der sich in mehreren Jahren in Deutschland auf Schachstellungen und Jagdpartien zeigte, geht es gegenwärtig sehr schlecht. Er ist ohne Stellung, im abgetriebenen Rod und zerfallenen Hosen verfaßt sich Kapphoff dieser Tage bei Schachpartien und Wägen in den nordöstlichen Vororten Berlins auf der Suche nach Beschäftigung und fordert als „Gage“ nur anständige Verpflegung. Die Wägen fürchten aber bei dem Riesenbürt und Nieschen, den der große Riese voraussichtlich entwickeln würde, nicht um ihre Kosten zu kommen, und lehnten selbst das bescheidene Anerbieten ab. So wanderte der arme Riese fort, von Ort zu Ort, bis er am Montag in der Provinz angekommen war. Mitleidige Kaufleute, die gerade ihr Geschäft feierten, nahmen sich des Behauers an und verbrachten ihm Bier, Butterbrot, Obst und Gemüse eigener Ernte. Für die Riesenwelt bildete natürlich der Gollath bis in die Nacht hinein eine Freude, und als er den Ruderfahrig durch die Kolonie anfuhr, da war der Höhepunkt des Festes erreicht.

In der Zertrümmerung der Säulen hätte in Göttingen erzählt der „Göttinger“, daß sich ein Säulen als Schandluder gemeldet hat. Er ist, wie schon bemerkt wurde, nachdem er die Wägen entwendet und sich damit fortgemacht, unterwegs über einen Grenzstein gestolpert; dabei ist die Wägen seinen Füßen entfallen und auf den scharfkantigen Stein und einen unmittelbar daneben befindlichen eisernen Kanalabschluss hart aufgeschlagen.

Schwarzaffent Stillsitz in Spremberg, dem die Schuld an dem Eisenbahnglück beigegeben wird, ist verhaftet worden. (Stillsitz nach dem Unglück war er vom Dienst suspendiert worden.)

Ein mittelalterliches Patrizierhaus verbrannt. In Bielefeld ist eines der hocherhaltenen mittelalterlichen, echt bürgerlichen Patrizierhäuser, das der Drogenhändler in Lange u. Knuth gehörende Kaufmannshaus in der allerältesten Ringstraße, in der Donnerstag-Nacht mit seinem großen Warenlager niedergebrannt. Bei den Löscharbeiten wurden drei Feuerwehrleute verwundet. Es war geplant, das Haus zur Unterbringung von Arbeiterherbergen zu verwenden.

## Frauenrache.

Roman von William Frank.

Man erreichte London, wo die Damen nur zwei Tage Aufenthalt nehmen wollten, wo, so hoffte Nina, der letzte Akt ihres Liebesdramas sich abspielen, ihrer verzweifeltsten Lage ein glückliches Ende bereiten würde.

Unendlich lang dachten diese beiden Tage den Frauen; denn was sollten sie beginnen, wenn der Baron von ihnen ginge und sie ihrem Schicksal überließen? Mrs. Murray schloß ihre Augen nicht mehr, ohne vom Armenhaus zu lächeln, ohne sich in der unkleidlichen Tracht zu sehen, die die alten Frauen dieses Instituts zu tragen pflegten.

Dämmerung breitete sich über das lutzige Gemach, wo heute abend die beiden Frauen saßen, des Barons harrend, der sie zum Theater abholen wollte.

„Ich werde nach der Lampe hingeln“, sagte Nina, sich nachlässig von ihrem Sitze erhebend.

„Wir könnten das Öl noch sparen“, erwiderte feuchend die Mutter.

Nina wandte sich verdrossen zu ihr: „Mutter, das Wort 'sparen' zerreißt meine Nerven. Begreifst du denn nicht, daß heute und morgen alles darauf ankommt, wie ich am vortheilhaftesten erscheine? Va banque haben wir nun einmal gespielt.“

„Nimm dich Mrs. Murray ein: Ja, das haben wir so, daß wir in den Schuldbüchern oder ins Armenhaus kommen, wenn dieje-

Baron nicht erst mit seinen schönen Reden macht, oder wenn nicht Robert und zu Hilfe eilt.“

„Es fehlte gerade zu unserem Unglück“, rief Nina heilig hervor, „Robert jetzt plötzlich bei uns zu sein, um mit einem Schlage meine Ansichten zu ruinieren!“

Das war zu viel für Mrs. Murray's Mutterliebe; entsetzt schaute sie ihre Tochter an: „Schämst du dich nicht, Nina, so über Robert zu reden, dessen Unterthätigkeiten dich überhaupt nur in Anspruch gesetzt haben, die Bekanntheit des Barons zu machen?“

Nina suchte die Mutter zu besänftigen; denn jeden Augenblick konnte der Baron vorkommen. Die Lampen wurden angezündet, und bald darauf ließ sich Baron Ibrahim Bernheim melden und fand die beiden Damen in reinster Harmonie.

Seine Schneekönigin übertrifft heute sich selbst“, flüsterte Ibrahim, als Nina ihren Platz in der Loge neben ihm einnahm.

Die Maren, Maren Augen wickeln lächelnd zu ihm auf, und Nina wußte, daß der Kampf vorüber, der Sieg gewonnen war, daß das hehrersehnte Wort heute abend gesprochen werden würde.

Sie lauschte nicht den sanften Melodien, die von dem Orchester her zu ihr klangen. Rechte Mutter ihre Aufmerksamkeit auf die Bühne konzentrierten, das neue Stück beobachten, was sich jetzt auf den Brettern abspielte, — die letzten Worte, die von den Lippen Baron Bernheims flossen, beachteten ihre Ohren nicht.

Nahn ergriff er ihre Hand und flüster, zärtlich zu ihr niederlehnend: „Nina, meine Schneekönigin, mein Schneekönigin, ich liebe Sie. In Geschmeid und Sinnlichkeit können wir überein. Sie sind das schönste Weib, das ich jemals sah. Sie vereinen alles in sich, was ich von meiner Lebensgefährtin erwünsche. Ich bin Alter als Sie, ich weiß es wohl; aber ich bin reich, und ich — was zum Ausdruck bedeutet das?“

Er wandte sich betrendend um, denn Mrs. Murray, mit einem Gesicht, das alle Farbe verloren hatte, war aufgestanden und stammelte, bis Blide starr auf die Bühne richtend: „Nina, Nina, sieh' nur, sieh'!“

Natürlich gab der Baron seinen Augen die Richtung, die Mrs. Murray's Finger der Tochter andeuteten. Da er jedoch nichts Außergewöhnliches dort bemerkte — es lehnte nämlich nur auf der Bühne ein hübscher, junger Mann in träumerischem Liebesgestalt mit einer niedlichen Bräutlein am Piano — so fühlte sich der Baron höchst unangenehm durch die Unterbrechung seiner eigenen Werbung berührt.

„Was für eine Rätzin muß die alte Frau sein“, dachte er vertriehlich, „daß sie eine Liebesdame auf den Brettern so ernsthaft aufsaß. Diese Schmitzgermutter ist jedenfalls keine angenehme Zugabe für meine unergleichen Liebe.“

„Aber, als sein Bild länger an Mrs. Murray ruhte, hörte er doch auf, ihre gefundene Stimme zu bezweifeln. Vielmehr wurde es ihm klar, daß hier ein ganz außerordentliches Wiedersehen irgend welcher Art stattfand.“

Mrs. Murray's Hand umklammerte frampfhaft den Arm der Tochter, und nachdem sie die Wägenredende gezeugen hatte, ihre Aufmerksamkeit dem Sauspielerpersonal zu schenken, da lag der Baron deutlich und in Ninas Augen ein abersichtendes Wiedererkennen, vermischt mit dem Ausdruck des Verdrußes und der Entrüstung.

„Es ist Robert“, rief die Mutter hastig ihrer Tochter ins Ohr: „Du mußt ihn erkennen, Kind; gewiß, er ist es.“

Wenn ein Bild zu ihnen vermochte, Mrs. Murray würde tot zu ihrer Tochter hinabniedergefallen sein; der Baron hingegen lehnte sich in seinem Sessel zurück, halb gelächter, halb amüsiert über die beiden Frauen; dann nickte er sich wieder Nina zu und sagte ernstlich: „Bitte, mein Schneekönigin, schenken Sie mir nicht von dieser dramatischen Szene ein Wiedererkennen aus. Vertrauen Sie mir an, wer ist dieser Robert?“

Nina hob ihren Kopf nach einer Minuten peinlichen Jögerns empor.

„Wer ist dieser Robert?“ So hatte der Baron gefragt, und was sollte sie antworten? Die Unwahrheit durfte sie nicht sagen; aber die volle Wahrheit vermochte sie nicht über die Lippen zu bringen. Sie zerrisserte das Gramm in ihren Händen vor Angst und Schreck. Endlich sagte sie mit kaum hörbarer Stimme: „Mr. Woodland ist leider ein naßer Verwandter von uns.“

Da fiel Mrs. Murray ihrer Tochter, auf







## Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit errichtet 1830.  
Geschäftsjahr Ende Juni 1905:

87 600 Personen mit 721 Millionen Mark Versicherungssumme.  
Vermögen: 264 Millionen Mark.  
Gezahlte Versicherungssummen: 197 Millionen Mark.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Aussehbarkeit dreijähriger Policen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungsgesellschaften. Alle Überschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu. Auf die Prämien der lebenslänglichen Todesfallversicherung (ordentliche Jahresbeiträge der Tab. I) wurden seit 1888 unverändert alljährlich **42% Dividende**

an die Versicherten vergütet.  
Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter Herr **Fr. Böhme**, Obersteiger a. D., Ottendorf 30.

## Wer die Absicht hat

ein gutes und billiges Fahrrad zu kaufen entschieße sich für die besten Marken

### Naumanns Germania, Mars, Komet, Hanel, Exzelsior.

Preise bedeutend reduziert.

**Fahrräder mit Torpedofreilauf von 95 Mk. an.**

Eventuell Teilzahlungen. — Gebrauchte Räder werden in Zahlung genommen.

Einspannen von Corpedo-Freilaufnaben wird billigst in meiner Reparatur-Werkstätte ausgeführt.

**Sämtliche Reparaturen werden billig und schnell erledigt.**

**Naumann's Germania-Motorräder.**

Außerdem empfehle ich sämtliche Reparatur- und Ersatzteile für alle Systeme und Marken, sowie Mäntel, Schläuche, Glocken, Laternen, Sättel, Ketten, Pedale, Luftpumpen zu wirklich billigen Preisen.

Da ich mein Geschäft in der Fahrrad-Branchen bedeutend vergrößert habe, bitte ich die geehrte Einwohnerschaft von hier und Umgebung mich wie bisher gütigst berücksichtigen zu wollen.

**Fahrrad-Handlung u. Reparatur-Werkstatt**  
A. Langenfeld.

## Tiefbohrungen

Anlage von Bohrbrunnen in jeder Tiefe bei einer stündlichen Wassereergiebigkeit von 800—15000 Liter nach neuestem System gebaut.

**Wasserlieferungen durch Windmotor**  
**Hydraulische Widder**

für Villen, Gärtnereien, Landgüter, sowie

**Selbsttätige Viehtränkanlagen**

übernimmt und führt bei billigster Preisberechnung aus

Tiefbohr- und Brunnenbaugeschäft

**Ernst Richter, Schönfeld bei Großenhain.**

Kostenanschläge gratis.

## Rechnungsformulare

hält in den verschiedenen Größen stets vorrätig die Buchhandlung.

**Copirtinten.**  
**Schreib- und Copirtinten.**  
**Buchtinten.**

„Atra“ (flüss. chin. Tusche).

Unverwahrbar

**Ausziehtuschen.** (in Farben)

Flüss. Leim und Gummi.

**Autographen- und Hectographen-**

tinte, -Blätter und -Masse.

**Stempelfarben, Stempelkissen.**

„Carin“, Fleischstempelfarbe,

giftfrei, schnell-trocknend, wasserfest!

**Aug. Leonhardi, Dresden,**

Chem. Tintenfabriken, gegr. 1836.

Erhält und liefert bei vollständiger

elektronischer, halbschreib- und Schreibmaschinen

Reparaturarbeiten Klasse I.

empfehlen die Buchhandlung Gross-Okrilla.



## Neue Uhren und Ketten

kauft man billigst unter reeller Garantie bei

**E. Mayer, Glashütter-Uhrmacher, Lausnitz.**

Reparaturen an Uhren- und Musikwerken werden zuverlässig und billig ausgeführt und bitte gefl. Aufträge jedoch nur direkt an mich gelangen zu lassen.

Heimgeliebt vom Grabe unserer lieben Tochter, Schwester, Enkelin und Braut

## Ella Ernestine Prescher

sagen wir hierdurch allen Denen, die uns Ihre Teilnahme durch zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte und herrlichen Kranzspenden erwiesen haben unsern

### herzlichsten Dank.

Insbesondere Dank Herrn Pastor Werner für die trostreichen Worte am Grabe, sowie Herrn Kantor Georgi für den erhebenden Gesang und Herrn Dr. Theurich für seine aufopfernden Bemühungen. Dank auch den gesamten Personal der Lehmann'schen Druckerei zu Dresden und der Jugend zu Ottendorf-Okrilla.

Ottendorf-Okrilla, den 13. August 1905.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Familie Prescher, Jos. Breuer,  
Familie Kreische.

## Pergamentpapier

zum Verschließen der Einmach-Büchsen empfiehlt in  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{1}{1}$  Metern die Buchhandlung Gross-Okrilla.

## Tonger's Taschen-Musik-Album Band 41.

### Leichter Salon-Abend.

24 der schönsten, leichten und erleichterten Klavierstücke von Ascher, Bendel, Beyer, Bungart, Burgmüller, Egghardt, Oesten, Richards, Sartorio, Schulz-Weida, Simon, Starke, Wenzel u. s. w.

Nr. 1—24 in einem Band, schön und stark kartoniert, Mk. 1.—

Durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen, auch direkt von Köln (franko) gegen vorherige Einsendung des Betrages. Vollständiges Inhaltsverzeichnis von sämtlichen 41 Bänden der Taschen-Musik-Alben kostenfrei.

Verlag von P. J. Conger, Köln a. Rh.

## Ein fast neuer kleiner Gafel-Wagen

ist billig zu verkaufen.

W. Klein,  
Moritzdorf.

Es häufen sich die Fälle immer mehr

dass minderwertige, billigere Bitter dem hochgeehrten Publikum als

mein Fabrikat

verkauft und vorgesetzt werden.

Das Publikum wird

getäuscht und mein Fabrikat dadurch in

Misskredit gebracht.

Man verlange daher

— ausdrücklich —

**Richter's**  
magenstärkenden

**Radeberger**

**Bitter-Liqueur,**

welcher sich durch bedeutenden Versand nach auswärts und die vielen Anerkennungs-Schreiben

magenleidender Personen

von selbst empfiehlt

**Wilh. Richter, Radeberg**

Dampf-Destillation.

## Lampenkocher.



Derselbe ist verstellbar und paßt zu jeder Stochlampe. In 5 Minuten 2 Tassen Kaffee, Thee, Kalao u. s. für 2 Personen kochfertig, Eier usw. Einmal versucht unentbehrlich. Große Weiberspanis. Mit Kaffeeol.

2.— Mk. per Nachnahme.

**E. Rengerl,**

Fürstenwalde a Spree.

## Schlachtvieh-Preise

auf dem Viehhofe zu Dresden am 14. August 1905.

Zum Auktions waren gekommen: 245 Ochsen, 137 Kalben und Kühe, 226 Bullen, 240 Rinder, 1031 Schafe und 1290 Schweine, zusammen 3169 Schlachtstücke. Es erzielten für je 50 Kilo: Ochsen Lebendgewicht 33—46 Mk., Schlachtgewicht 62—82 Mk., Kalben und Kühe Lebendgewicht 28—42 Mk., Schlachtgewicht 55—75 Mk., Bullen Lebendgewicht 38—48 Mk., Schlachtgewicht 68—78 Mk., Rinder Lebendgewicht 50—60 Mk., Schlachtgewicht 75—82 Mk., Schafe Lebendgewicht 30—43 Mk., Schafe Schlachtgewicht 73 bis 82 Mk., Schweine Lebendgewicht 63—60 Mk., Schlachtgewicht 69—78 Mk.

## Produktenpreise.

Dresden, 14. August. Stimmung: ruhig.

Weizen, pro 1000 kg netto: Weißer, neuer 76—78, brauner, neuer, 76—78 kg, 164 bis 174, russischer, rot, 182—192, amerikanischer, Spring — — —, do Kansas 200 bis 208.

do weißer — — —, Roggen, pro 1000 kg netto: sächsischer, alter, 74—76 kg, 160—168, do neuer, 74—76 kg, 153—158, preussischer, russischer 147—149. Gerste, pro

1000 kg netto: sächsische 167—175, böhmische und polener 165—180, böhmische 182—188, mährische 185—205, Futtergerste 182—188.

Hafer, pro 1000 kg netto: inländischer, alter, 164—150, do neuer, 142—144, russischer, neuer, 141—149. Mais, pro 1000 kg netto: rumänischer 175—180, rumänischer großfruchtiger — — —, ungarischer Weißmais — — —.

Wicken, pro 1000 kg netto, 140—150. Bohnen, pro 1000 kg netto: inländischer, weißer 185—190, Desfaaten, pro 1000 kg netto: Wintererbsen, sächsischer, trocken, 190 bis 195, do feucht 168—178. Leinsaat, pro

1000 kg netto: feinste, bejagte 220—225, feine 220—235, mittlere 210—220, sächsische 195—200, Bombay 210—215. Häböl, pro

100 kg netto mit Raffinierter 49. Stroh, luchen, pro 100 kg, lang 12.00, 16.00, 12.00. Weizenkleie, pro 100 kg netto ohne

Sack 28—30. Futtermehl 13.00—13.50. Weizenkleie, pro 100 kg netto ohne Sack 11.00—11.20, feine 11.00—11.20. Roggenkleie, pro 100 kg netto ohne Sack 12.00—12.50. Feinste Ware über Notiz. Die für

pro 100 kg notierten Preise verstehen sich für Geschäfte unter 10000 kg.

Auf dem Markte: Kartoffeln (50 Kilo) 2.80—3.00 Butter (Kilo) 2.55—2.65, (Kilo) 2.60—3.00 Stroh (Schod) 80—85.